

Frauen in der Armee aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **76 (2001)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom «Army Fever» gepackt

Der lange Weg von der «Fresspäckli-Veschickerin» zum Hufschmied-Zugführer

Wenn ich gefragt werde, warum ich als Frau freiwillig Militärdienst leiste, gebe ich zur Antwort, dass es heute nicht mehr dieselben Gründe sind wie damals, als ich mich als 18-jährige gemeldet habe, der Schweizerischen Eidgenossenschaft als Armeeingehörige zu dienen.

Ich stamme nicht, wie man erwarten könnte, aus einer Familie mit einer langen Militärtradition. Ich weiss nur, dass meine

Von Lt Yvonne Anderes

Grossmutter väterlicherseits damals Aktivdienst als Feldweibel leistete.

Führungsschulung und Lebenserfahrung

Der Hauptgrund war, dass ich mit meinem damals ausgeprägten Sinn für Ordnung, Disziplin und Patriotismus der Ansicht war, die Armee sei der richtige Ort für mich. Heute, um einige Diensttage und Erfahrungen reicher, habe ich erkannt, dass das Leben im Tarnanzug nicht dem Bild entspricht, das ich vor meiner RS hatte. Nichtsdestotrotz bereue ich keine einzige Entscheidung, die ich vor oder während meiner Dienstzeit getroffen habe, denn der Militärdienst hat mir nie geschadet, im Gegenteil, an keinem anderen Ort hätte ich bessere Persönlichkeits- und Führungsschulung sowie Lebenserfahrung in so kurzer Zeit und beinahe umsonst erlangen können wie hier.

Schon frühe Begeisterung

Schon als Kind machte ich grosse Augen und zupfte meinem Vater am Hosenbein, wenn das Militär an uns vorbeizog. Meine früheste Erinnerung, die ich bezüglich Begeisterung fürs Militär habe, greift ins elfte Lebensjahr zurück, als ich die stolzeste Viertklässlerin war, die ihrem grossen Bruder ein Fresspäckli in die RS schicken durfte und umso enttäuscht war, dass ich wegen meiner Schule nicht an seinem Besuchstag teilnehmen durfte. Nach ein paar ruhigeren Jahren packte mich das «Army Fever» erneut, als ich von Lt Daniel Berweger, einem guten Freund, an seinen Offiziersball eingeladen wurde. Ihm ist es auch zu verdanken, dass ich mich beim MFD anmeldete. Oft hat er mir am Wochenende oder in Briefen von seinen Erlebnissen erzählt. Im November 1995 wurde ich in Zürich zum Kuranstaltsoldaten ausgehoben und war mir sicher, dass ich die RS absolvie-

Die Übung «Säntis» war sehr anspruchsvoll und realitätsbezogen: Es galt, umfangreiches Material für die neue «Schrennen-Hütte» zu transportieren. Wer ausser dem Train hätte diese Aufgabe erledigen können, da wegen des Gebirges ein Helikoptereinsatz nicht möglich war? (Foto: H.U. Gantenbein, H9, Waldstatt)



Zur Person

Name: Yvonne Anderes
Wohnort: Neuenhof AG
Geburtsdatum: 29.8.1977
Zivilstand: ledig
Beruf: Kaufm. Angestellte
Hobbies: Reiten, Pferdefahrspport, Tanzen, Lesen, Pistolenschiessen
Militär: Leutnant, Kuranstaltsoffizier, Vet Abt 3 / Kp II

ren würde, obwohl noch 3 Jahre vergingen, bis es am 9. Februar 1998 so weit war.

«Im Auge behalten ...»

An diesem Montag rückte ich nicht nur einfach so in die Vet RS 71 im Sand ein, sondern wie es das Schicksal wollte, fiel ich bereits an diesem Tag unserem Schulkommandanten Oberst Herzog besonders auf. Er sagte mir in der ersten Woche, er würde sich meinen Namen merken und mich in den kommenden Wochen im Auge behalten ... was er dann auch tat! Ich vermute, ich habe es zum Teil auch seinem Einwirken zu verdanken, dass ich den Vorschlag zur Unteroffiziersschule erhielt, denn ich war eigentlich nur ein mittelmässiger Rekrut gewesen. Meine

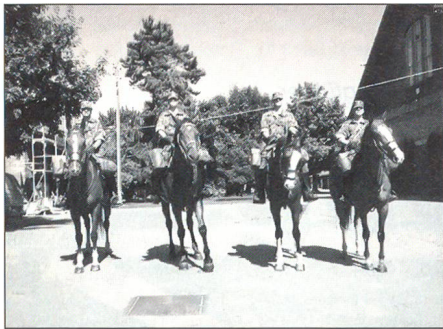
Leistungen entsprachen zwar den Mindestanforderungen, aber beim ID konnte ich mich manchmal geschickt vor dem unbeliebten Schuhputzen oder einer unangenehmen WC-Tour drücken. Die Leistung hing aber auch vom Vorgesetzten ab, der mir jeweils gegenüberstand. Ich hatte deren, die ich bald nicht mehr ernst nehmen konnte, und dann waren da ein paar wenige, denen ich überallhin gefolgt wäre. Zu diesen gehörten u.a. mein Gruppenführer

«Ich hatte lange Zeit Probleme mit der etwas schroffen Behandlung durch einige Kameraden.»

Kpl Imhasly und mein Zugführer Lt Jans (heute Oblt, zurzeit mein Kp Kdt). Diese beiden waren mir stets ein Vorbild als militärischer Führer. Ich trage bis heute ein Bild meines Zugführers in meiner Gefechtsmappe, sozusagen als tägliche Erinnerung an mein Ziel, eines Tages auch einen Zug zu haben, der mir auf das Kommando «Mir nach, marsch!» überallhin folgt.

Mit Stolz erfüllt

Zum heutigen Zeitpunkt der RS als Zugführer kann ich sagen, dass ich mit meinem Zug dieses Ziel erreicht habe. Wenn ich an meinen Zug denke, erfüllt es mich mit Stolz. Kein Ausdruck könnte diesen Stolz beschreiben, den man empfindet, wenn der eigene Zug für eine gezeigte



Auch unsere Pferde absolvierten einen 100-km-Marsch! Hier unsere Patrouille nach Ankunft im Ziel NPZ Bern. Mein Pferd Quisling (2. v. l.) wollte aber auch nach dieser Strecke noch nicht stillstehen ...

Zugschule, die man ihnen ganz allein beigebracht hatte, ein «gut» bis «sehr gut» erhält.

Meine Mutter sagt heute, sie habe an mir schon nach der RS eine Veränderung feststellen können. Ich glaube auch, dass ich ohne Militärdienst nicht so wäre, wie ich jetzt bin. Vor der RS war ich ein Phlegma, warf schnell das Handtuch, wenn etwas nicht gleich beim ersten Mal klappte. Ausserdem wollte ich immer das letzte Wort haben, sobald ich oder meine Arbeit kritisiert wurden.

Inzwischen konnte ich meinen Durchhaltenen stärken und sogar das «Hier, verstanden!» ertönt bei mir heute eher als nicht. Ich kann besser beurteilen, ob es sich lohnt, meine Meinung zu sagen, oder ob ich sie für mich behalten soll. Nie hätte ich es für möglich gehalten, meinen inneren Schweinehund so gut wie heute besiegen zu können. Wenn man es nicht selbst erlebt hat, scheint es schier unglaublich, dass man selbst Leistungen wie einen 100-km-Marsch in 21 oder weniger Stunden nur durch die mentale Einstellung vollbringen kann.

Anspruchsvolle Übungen

«Power Log», «Rapido», «Säntis», «Resisto»... Dies sind nur vier Übungen aus meiner OS, die ich nie vergessen werde. Übungen, mit denen ich das Überwinden des inneren Schweinehundes in Verbindung bringe. Verschiebungen mit dem alten Armeevelo, Sportprüfungen bis spät in die Nacht, wenig Schlaf und Essen, Abseilen (mit Höhenangst), steile Aufstiege zu Fuss auf schmalen Wegen, mehrere Stunden im C-Vollschutz, lange Märsche, dies nur ein paar Aktivitäten aus diesen Übungen, die das Herz eines Aspiranten Anderes höher schlagen lassen.

Doch nicht nur diese vier, auch alle anderen Übungen in der Log OS 2 zehrten an den Reserven und Nerven von mir und vor allem von denjenigen um mich herum! Ich bin mir bewusst, dass ich vielleicht kein einfach zu führender Aspirant war. Ich muss an dieser Stelle aber auch erwähnen,

dass gewisse Kameraden und Vorgesetzte es mir nicht immer leicht machten.

Ringieren um Akzeptanz

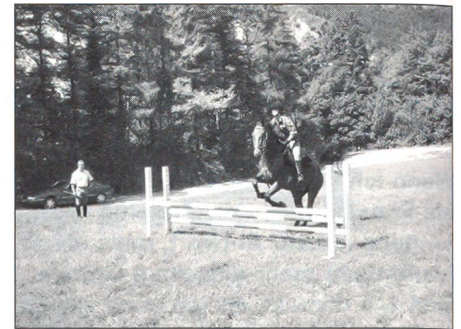
Bei den einen brauchte es mehr, bei den andern weniger Aufwand, um ihnen zu verstehen zu geben, dass ich mich von ihnen nicht unterkriegen lassen und den Bettel nicht hinwerfen würde. Am meisten Aufwand brauchte ich bei mir selbst. Hätte ich nicht die Unterstützung meines Freundes Sacha gehabt, wäre ich heute nicht Leutnant. Es wäre für mich einfacher gewesen, wenn noch ein zweiter weiblicher Aspirant an dieser OS teilgenommen hätte. Als einzelne Frau ist man nur schon durch das Leben in einer separaten Unterkunft oft vom Geschehen nach Arbeitsschluss isoliert. Aus eigener Erfahrung kannte ich das Verhalten von männlichen AdA's gegenüber weiblichen AdA's höheren Grades und hatte mich vor der OS auf das Schlimmste vorbereitet. Nicht jeder Mann stimmt mir zu, wenn ich behaupte, dass gute Führung nicht vom Geschlecht eines Menschen ab-

«Als einzelne Frau ist man nur schon durch das Leben in einer separaten Unterkunft oft vom Geschehen nach Arbeitsschluss isoliert.»

hängt, aber mir sind auch schon führungsunfähige Männer gegenübergestanden. Andererseits habe ich auch sehr gute Erfahrungen gemacht mit männlichen Unter- oder Gleichgestellten und Vorgesetzten. Meine Soldaten haben mich positiv überrascht. Während des KVK vor dem Abverdienen hatte ich Bedenken, dass ich gerade die Hufschmiedesoldaten anführen sollte. Doch ich muss jedem von ihnen ein Kränzlein winden. Sie haben mir eine Chance gegeben, zu zeigen, was ich auf dem Kasten habe, und haben mich voll und ganz akzeptiert. Ich hatte kein einziges Mal Probleme im Zug, weil ich eine Frau bin.

Breite Unterstützung

Unter den Gleichgestellten gibt es viele, die mich stets unterstützen und zu mir stehen. Vor allem die Mitglieder unserer 100-km-Marschpatrouille: Lt Thomas Stöckli, Lt Römy Baumann, Lt Peter Schmid und Lt Daniel Wenger. Ebenso mein Kamerad Lt Alain Borel, mit welchem ich schon die UOS besuchte und abverdiente. In der OS waren wir lange Zeit die zwei einzigen Kuranstalts Of Asp in einer Klasse von 12 Train Of Asp. Es hat sich dort ganz klar herauskristallisiert, wem ich vertrauen konnte oder wer mich einfach als mitlaufendes Anhängsel duldete.



Die Train und KA Of Asp erhielten täglich Reitstunden von einem Reitlehrer des NPZ Bern, auch auf St. Luzisteig.

Da ich ein harmoniebedürftiger Mensch bin, hatte ich lange Zeit Probleme mit der etwas schroffen Behandlung von einigen Kameraden. Doch am Ende einer Auseinandersetzung sagte ich mir immer wieder, dass ich auch diesen Herrn nicht im Stich lassen würde, würde es eines Tages ums Überleben gehen.

Wir hatten schliesslich nicht umsonst von unserem Klassenlehrer Maj Christophe Maret organisierte Übungen, die die Kameradschaft fördern sollten. Maj Maret war und ist (heute übrigens Oberstlt) ein Mensch und Vorgesetzter, zu welchem ich immer hinaufschauen werde, obwohl er zwar rein optisch weniger gross ist als ich. Er ist die optimale Mischung aus natürlicher Autorität, Menschlichkeit und fachlicher Kompetenz, die ihn zu einem vorbildlichen Ausbilder macht.

Mit der Nennung seines Namens wäre ich auch schon bei den Vorgesetzten angelangt, mit welchen ich sehr gute Erfahrungen gemacht habe. Weiter zu erwähnen ist auch Oberst Markus Brechbühl, Schulkommandant der Log OS 1 + 2 in Bern. Er hat sich um seine Aspiranten gesorgt wie ein Vater um seine Kinder, deshalb wurde er von uns auch liebevoll «Papi» genannt. Dieselbe fürsorgliche Ader hat unser Schulkommandant der Vet RS 71 Oberst Hans Herzog, wofür er von uns den Spitznamen «Götti Hans» erhielt. Am meisten Hilfe erhielt ich von meinem Freund Sacha. Da er selbst Feldweibel und Instruktoranwärter ist, konnte bzw. kann er mir viele wertvolle Ratschläge geben. Er hat nie an meinen Fähigkeiten gezweifelt und meine Entscheidungen immer unterstützt. Dafür bin ich ihm sehr dankbar. Genauso zum Dank verpflichtet bin ich auch meinen Eltern und Brüdern, die mich vom ersten Moment an in meinem Tun unterstützten und, so denke ich, auch stolz sind auf ihre Tochter und Schwester. Meine Familie ist die solide erste Sprosse auf meiner Militärkarriereleiter, und wenn die Woche durch Sturm herrscht auf hoher See, so ist mein Zuhause der sichere Hafen, an dem ich am Wochenende anlegen kann. Ohne das harmonische Zusammenspiel all dieser Faktoren wäre ich nicht so weit gekommen. ☑